

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Metaobjektivtion und Kausalität**

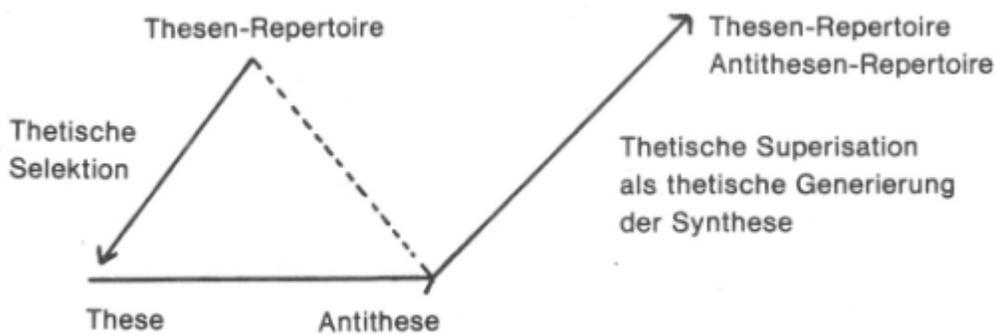
1. Eine sowohl für die Ontik als auch für die Semiotik (sowie die zwischen ihnen vermittelnde Präsemiotik) bedeutsame Unterscheidung findet sich in Gotthard Günthers leider erst posthum veröffentlichtem Buch "Die amerikanische Apokalypse", nämlich diejenige zwischen magischen und kausalen Serien, denn Günther stellt zu den ersteren fest: "Was hier geschieht, ist für den Logiker völlig einsichtig. Es werden eine Anzahl voneinander (kausal) unabhängiger Erfahrungsdaten gesammelt und unter einem übergeordneten Bestimmungs- resp. Bedeutungsgesichtspunkt zusammengefaßt" (2000, S. 122) und fährt fort: "Eine Serie ist nichts anderes als die allgemeine Form einer kognitiven Synthese von Erfahrungsdaten. Ihr logisches Schema hat die Form einer Gleichung

$$a^1, a^2, a^3, \dots, a^n = x,$$

in der eine beliebige Anzahl materieller Bewußtseinsdaten (a) einem Bedeutungsdatum (x) gleichgesetzt werden. Es ist bemerkenswert, daß von diesem rein formallogischen Gesichtspunkt her gesehen unsere Kausalitätskategorie ein extremer Spezialfall eines solchen abstrakten Serienschemas ist. (a) bedeutet dann Ursache und (x) meint Wirkung. Liest man die obige Formel interpretativ, so lautet sie: Die Summe aller Ursachen ist äquivalent der Wirkung" (a.a.O., S. 126 f.).

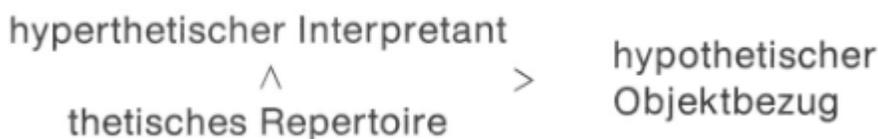
2. Diese Auffassung Günthers erinnert an Nietzsches bekannte Aussagen zur Kausalität, vgl. z.B. "Die *Berechenbarkeit eines Geschehens* liegt nicht darin, daß eine Regel befolgt wurde, oder einer Notwendigkeit gehorcht wurde, oder ein Gesetz von Kausalität von uns in jedes Geschehen projiziert wurde -: sie liegt in der *Wiederkehr 'identischer Fälle'*" (Nietzsche, ed. Schlechta, Bd. III, S. 768). Wenn Nietzsche ferner feststellt: "Es gibt gar keine andre Kausalität als die von Wille zu Wille" (Nietzsche, ed. Schlechta, Bd. III, S. 449), dann sind wir beim Zeichen angekommen, dessen thetische Setzung willenhaft geschehen muß, da Zeichen im Gegensatz zu Objekten nicht-vorgegeben sind (vgl. Toth 2014a, b). Es erstaunt daher nicht, daß man viele Jahrzehnte nach Nietzsche

bei Bense liest: "Damit scheint auch festzustehen, daß überall dort, wo die semiotische Methode (...) einsetzbar ist, es sich stets auch darum handelt, kausale Zusammenhänge, wie sie zwischen Ursachen und Wirkungen physikalischer Provenienz behauptet und beschrieben werden können, in repräsentierende Zusammenhänge, wie sie zwischen Repertoires und Repräsentanten semiotischer Provenienz bestehen, zu transformieren (1975, S. 124). Im Gegensatz zu Günther jedoch, der seiner Formel die 2-wertige aristotelische Logik zugrunde legt, geht Bense vom dialektischen Dreischritt aus, den er in der Form einer triadischen präsemiotischen Relation darstellt.



(Bense 1975, S. 28)

Noch deutlicher wird diese dialektische präsemiotische triadische Relation dann einige Jahre später in der Form eines peirceschen semiotischen Kreationsschemas dargestellt.



(Bense 1979, S. 89)

Der damit intendierte Übergang von dem zunächst rein ontischen 2-wertigen Schema im Sinne der Summation beobachteter bzw. erfahrener, d.h. aber auf jeden Fall vorthetischer und damit präsemiotischer Daten im Sinne der "Wiederkehr identischer Fälle"

$$a^1, a^2, a^3, \dots, a^n = x$$

zum nicht-klassischen 3-wertigen semiotischen Schema

$(M > I) \gg 0$

entspricht also demjenigen zwischen Präsemiotik und Semiotik, d.h. also dem Übergang von disponibler Selektion zu Metaobjektivation. Die Repräsentation kausaler Serien von Ursache und Wirkung durch semiotische "Serien" von Repertoires und Repräsentamina setzt damit aber tatsächlich voraus, daß magische und kausale Serien sich weder logisch noch semiotisch unterscheiden, indem beide im 3-wertigen logischen Schema repräsentierbar sind. Anders ausgedrückt: Zwischen Anzeichen, natürlichen Zeichen oder Symptomen, kurz: Zeichen φύσει, einerseits und Wunderzeichen, Omina usw. andererseits besteht semiotisch überhaupt kein Unterschied, da sie beide keine thetisch eingeführten Zeichen sind.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Die Unwahrscheinlichkeit des Ästhetischen. Baden-Baden 1979

Günther, Gotthard, Die amerikanische Apokalypse. München 2000

Nietzsche, Friedrich, Werke. Hrsg. von Karl Schlechta. Frankfurt am Main 1979

Toth, Alfred, Ontik, Präsemiotik und Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014a

Toth, Alfred, Ein Objekt als Zeichen interpretieren. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2014b

21.9.2014